

Schweigen in der Sprachwelt

Der Schriftkünstler Dirk Hupe stellt in der Galerie Melchior aus

VON JULIANE SATTLER

KASSEL. Am Anfang steht das Wort. Doch Dirk Hupe, Germanist und Philosoph, Schreiber und Poet, löst es aus seinem Bedeutungszusammenhang, isoliert die Buchstaben und schafft so Piktogramme, die er in seine Werke integriert.

Für den in Essen arbeitenden Schriftkünstler, der zurzeit in der Galerie Melchior ausstellt, sind die aus ihrem Kontext gelösten Buchstaben künstlerisches Gestaltungsmittel. Auf transparenten Bildträgern schichtet er sie quasi hintereinander, auf diesem Weg überlagern sie sich als geheimnisvolle Zeichen und geben einen Farbduktus vor.

Dabei sind die Buchstaben

zuweilen auch spiegelverkehrt zu lesen, für den Betrachter entsteht so der Eindruck, als ob er hinter dem Bild stehe.

Dirk Hupe, der sein Konzept, seine Idee, über Jahre hinweg entwickelt hat, geht von vorhandenen Grundtexten aus, die er am Computer auflöst und damit ihren Sinnzusammenhang zerstört. Buchstaben erscheinen bloßgelegt, die Sprache kehrt in einem philosophischen Sinne zu ihren Ursprüngen zurück.

Platz für Erinnerungen

Der Schriftkünstler und Poet Dirk Hupe kehrt zum Schweigen zurück und gibt dem Betrachter Platz für seine Erinnerungen und Assoziationen. In einer lärmenden Sprachwelt ein Ort der Ruhe.

Das Werk von Dirk Hupe, der auch an der künstlerischen Gestaltung im Erweiterungsbau vom Haus der Kirche in Kassel beteiligt war, ist noch bis zum 7. September in der Galerie Melchior, Terrasse 15, zu sehen. Jeden Mittwoch und Donnerstag ist ab 15 Uhr geöffnet. Besichtigung auch nach Vereinbarung unter Telefon 0561/1 67 30.



Schriftkünstler Dirk Hupe.

Foto: nh

Der mit dem Flügel tanzt

Der kubanische Pianist Roberto Fonseca glänzte im Kasseler Kulturzelt

VON GEORG PEPL

KASSEL. Draußen regnet es sacht, und im voll besetzten Kulturzelt spielt einer, über den die Natur ihre Gaben verschwenderisch ausgeschüttet hat. Ein Topmusiker mit dem Aussehen eines Topmodels - das gibt es fürwahr nicht alle Tage. Auf verwegene Weise trägt der schöne Mann seine Hosenträger: Den einen Träger hat er über die Schulter gespannt, der andere baumelt lässig herab. Doch musikalisch macht er keine halben Sachen.

Das Geheimnis seiner Begabung mag simpel klingen: Der kubanische Pianist und Komponist Roberto Fonseca bringt Spielfreude, Virtuosität, Gefühl und Logik unter einen Hut. Jeden Ton spielt er mit absoluter Selbstverständlichkeit, eine ungelentk platzierte Note kann man sich von ihm überhaupt nicht vorstellen. Kein Wunder, dass er vor einigen Jahren zum Mitglied des Buena Vista Social Club berufen wurde und schon mit US-Jazz-Stars wie Herbie Hancock und Michael Brecker auf der Bühne gestanden hat.

Fonseca zeigt Herz

Im Kulturzelt baut der 31-Jährige Jazzsoli von vollkommener Stringenz. Er zeigt Herz bei Balladen, wie bei der finalen Zugabe „Somewhere Over the Rainbow“.

Da die musikalische Substanz stimmt, kann er sich Griffe in die klassische Effektkiste erlauben, beispielsweise mit der rechten Hand einen Triller über mehrere Takte schlagen und die Melodie in



Der Tastenzauberer: Roberto Fonseca lieferte eine lässig-ekstatische Performance.

Foto: Schoelzchen

die linke Hand wandern lassen. Und selbst das einfachste Riff heizt er mit einem machtvollen Groove an.

Natürlich sitzt ein solches

Rhythmusgenie nicht brav am Instrument. Vielmehr zeigt Fonseca eine lässig-ekstatische Performance als Tastenzauberer, der mit dem Flügel

tanzt und - ebenso bezwingend selbstverständlich - auch mal die Melodien mitsingt. Vielgestaltig ist sein kubanisches Geschenk; es gibt sich zuweilen funky, im zweiten Stück des Abends überrascht es durch eine arabische Note. Eine wunderbare Band steht ihm zur Seite: Javier Zalba (Saxofon, Flöte, Klarinette), Omar Gonzáles (Kontrabass), die Percussionisten Emilio del Monte - Vater und Sohn - und der Schlagzeuger Ramsés Rodríguez.

Dieses alles ergab ein Konzert der Extraklasse, von den Zuhörern mit größtem Wohlgefallen aufgenommen. Von Nachteil könnte es bloß für die Jazzer gewesen sein, die Kubanisches zur ungroovigen Hintergrundmusik machen. Wer Fonseca und seine Band gehört hat, dürfte in Zukunft auf sie allergisch reagieren.

Heute spielen Nouvelle Vague, 19.30 Uhr, im Kulturzelt.

Credé lebt weiter

Stadtmuseum zeigt Modelle der ehemaligen Waggonfabrik

VON ANGELIKA KLEINHENZ

KASSEL. Kaum vorstellbar: An der Stelle, wo heute täglich hunderte von Besuchern in das Einkaufszentrum dez strömen, öffnete die Waggonfabrik der Brüder Credé vor mehr als 40 Jahren jeden Morgen 800 Mitarbeitern die Pforten. Obwohl das Kasseler Unternehmen im Jahr 1967 geschlossen wurde, lebt es in der Erinnerung vieler Niederzwehener weiter.



Conrad Credé

Auch heute noch gibt es Treffen ehemaliger Mitarbeiter. Jetzt dokumentieren Porträts von Conrad Credé und seiner Frau Marie Therese Olympia (geborene Schulz) sowie originalgetreue Waggonmodelle ein Stück Kasseler Industriegeschichte im Stadtmuseum.

„Mit 100 Sachen durch 1000 Jahre Stadtgeschichte“ ist der Titel der Ausstellung - „da darf die Erinnerung an den Auf-

stieg und Fall des Kasseler Traditionsunternehmens nicht fehlen“, sagt Dr. Alexander Link vom Stadtmuseum. Der Gründer, Konrad Credé (1817 bis 1873), hatte in Oberzwehren eine Bau- und Möbelschreinerei betrieben.

Offensichtlich spezialisierte sich der Handwerksbetrieb auf hochwertige Raumausstattungen.

HNA SERIE 1000 Jahre Stadtgeschichte...

Unter anderem arbeitete er an der Inneneinrichtung des Regierungs- und Justizgebäudes. Sogar die Türen des Kölner Domes sollen von ihm angefertigt worden sein.

Das Porträtbild des Malers Louis Kolitz im Stadtmuseum zeigt einen seiner beiden Söhne, den Schreinergehilfen Conrad Credé (1849 bis 1918), der mit seinem Bruder Adam (1850 bis 1940) im Jahr 1897 die „Waggonfabrik Gebrüder Credé“ in Niederzwehren gründete. Sie erwarben das 105 000 Quadratmeter große Gelände an der Frankfurter Straße, auf dem sich das Unternehmen bis zu seiner Schließung befand. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges blieb die Fabrik in Familienbesitz. In ihren Spitzenzeiten beschäftigte sie über 1400 Mitarbeiter. Großaufträge kamen

nicht nur aus dem Inland, sondern auch aus Serbien, Rumänien, Bulgarien und Frankreich. In den 50er-Jahren erweiterte die Firma ihre Produktpalette um Getränkeautomaten, Mopeds, Zeltunterbauten, in den 60ern um Gabelstapler, Kranwagen und Drehbänke. Von der Dortmund-Hörder Hüttenunion ging die Kasseler Tochtergesellschaft in die Hoesch AG über, die am 31. März 1967 das Werk im Zuge ihrer Rationalisierung stilllegte.

Die Ausstellung im Stadtmuseum zeigt drei kleine Modelle von Eisenbahnwaggons, die Auszubildende der Firma zwischen 1950 und 1967 angefertigt haben.

HINTERGRUND

Auf Zeitreise im Stadtmuseum

„Mit 100 Sachen durch 1000 Jahre Stadtgeschichte“ heißt die Sonderausstellung des Kasseler Stadtmuseums. Schlaglichtartig beleuchtet die Schau die Entwicklung der nordhessischen Metropole von der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahr 913 bis in die Gegenwart anhand von 100 exemplarischen Kunstobjekten. In loser Folge stellen wir interessante Objekte der Ausstellung vor. Öffnungszeiten: Bis 3. September jeden Di 10 bis 17 Uhr, Mi 10 bis 20 Uhr, jeden zweiten Mi im Monat 10 bis 22 Uhr, Do bis So 10 bis 17 Uhr.



Modell eines Eisenbahnwaggons der Fabrik der Brüder Credé. Fotos: Fischer

ABO-BONUS

Aktionszeitraum bis 31. Dezember 2006

Sparen Sie JETZT!

Während des Aktionszeitraums zahlen alle HNA-Abonnenten mit Ihrer **Abo-BonusCard**

für einen Grillteller
(Verschiedene Steaks mit Bratkartoffeln, Röstzwiebeln, Champignons und Grilltomate)

statt € 12,80 nur € 8,80

Das Angebot gilt für 2 Personen pro Abo-BonusCard

Restaurant Zum Berggarten
Zentgrafestraße 178
34130 Kassel-Harleshausen
Tel. 05 61 / 6 23 11

HNA Mit uns näher dran.